

politik muß doch für alle heißen: **schärfster Kampf gegen die Sozialdemokratie!** Das ist keine unmögliche Aufgabe, sondern nur der beste parteipolitische Gewinn für alle beteiligten Parteien. Von Dortmund bis Köln würde die praktische Anwendung dieses Satzes zum glatten Verlust aller sozialdemokratischen Mandate führen; Zentrum und Nationalliberale könnten sich in den Besitz teilen; selbst die rote Hochburg Solingen könnte geholt werden. Es braucht nur der klare, feste Wille zu einer solchen Tat vorhanden zu sein; wenn dieser wie im Zug durch das Reich geht, ist er unbesiegtbar."

Durch eine so zu erreichende Halbierung der sozialdemokratischen Fraktion werde nicht jede Gefahr beseitigt, aber doch der Anfang zur Verringerung und zur Selbstbefreiung breiter Volksschichten gemacht. Man muß nur einmal „über die Anfangsbarriere hinwegkommen.“ Geschickt und klug angefaßt, gebe es heute keine zugkräftigere Parole als: **Kampf um** Existenz des Bürgertums, gegen den Nachthunger und Terrorismus der Sozialdemokratie.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt hierzu: Es ist nur zu begrüßen, daß ein führender Abgeordneter des Zentrums mit solcher Entschiedenheit und in solcher Allgemeinheit den Zusammenschluß des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie vertritt und die Bekämpfung der Umsturzpartei für die größte innerpolitische Aufgabe der Gegenwart erklärt. Wir brauchen wohl kaum zu betonen, daß wir seine Mahnung jedenfalls nur unterschreiben können.

Die Einnahme von Tampico.

Brownsville (Texas), 15. Mai. Ueber den Fall von Tampico am Mittwoch abend werden durch einen offiziellen Bericht des Kommandeurs der Konstitutionalisten in Matamoros Einzelheiten bekannt. Am Montag abend wurden 10 Geschütze und 14 Maschinengewehre im Nordosten von Tampico aufgestellt. Am Dienstag wurde das Feuer eröffnet. Das Geschützfeuer der Bundesstruppen war unwirksam. Zwei Schiffe konnten während des Kampfes den Banuco-Fluß hinauffahren. Der letzte Angriff auf Tampico erfolgte unter General Caballero. Die Bundesstruppen ergriffen die Flucht und wurden von den Generalen Caballero und Gonzales verfolgt. Nach Berichten aus Matamoros kämpften auf Seiten der Konstitutionalisten 7000 Mann.

Eine ausführliche Meldung berichtet:

Admiral Razo wurde von der amerikanischen Regierung ermächtigt, seine Kriegsschiffe in den Banucofluß einzulassen, um für die Verwundeten zu sorgen und die Petroleumfelder zu schützen. Der Admiral telegraphierte seiner Regierung, daß Tampico vollkommen unter der Kontrolle der Rebellen stehe. General Carranza habe der Union die Ermächtigung erteilt, einen Zivilbeamten nach Tampico zu entsenden, um die Kontrolle über die Petroleumfelder zu übernehmen. Aus Veracruz wird gemeldet: Bei dem letzten Sturm auf Tampico drang die Rebelleninfanterie unter dem Schutz der Geschütze vor und trieb die Föderierten nach dem Mittelpunkt der Stadt. Zum Schluß fand ein erbittertes Handgemenge statt. Die Rebellen gaben keinen Bardon; die Föderierten wurden massenweise in den Fluß getrieben, wo sie ertranken. Die Gefangenen wurden sofort gehängt. Die Kanonenboote warfen mehrere Granaten, die großen Schäden anrichteten, sie litten jedoch bald an Munitionsmangel. Alle Ausländer hatten auf den Kriegsschiffen Zuflucht genommen. Die Handelsschiffe zogen sich bis zur Flußmündung zurück. General Carranza hatte Befehl gegeben, das Eigentum der Ausländer um jeden Preis zu schonen; dennoch erlitt dieses in der Hitze des Kampfes erheblichen Schaden. Die Kommandeure der mexikanischen Kanonenboote fragten beim Admiral Razo an, was er tun würde, falls sie in die See hinausgingen, da sie augenscheinlich fürchten, von den Amerikanern gefangen genommen zu werden. Admiral Razo erwiderte, sein Torpedobootschoner würde ihnen folgen, sonst aber nichts tun. Die Konstitutionalisten erklären, sie würden in Mexiko sein, ehe sechs Wochen vergangen sind.

Die Washingtoner Regierungskreise sind hoch erfreut über die Einnahme Tampicos durch die Aufständischen. Es wird berichtet, daß zwischen den amerikanischen Behörden und den Führern der Konstitutionalisten bereits Vereinbarungen getroffen worden sind, wonach die Angehörigen der Delwerke, die sich kürzlich nach Galveston und anderen südlichen Häfen in den Vereinigten Staaten begeben hatten, sofort zurückkehren sollen. Eine dahingehende Mitteilung ist den Vertretern aller Regierungen, deren Untertanen an den Vellebern interessiert sind, übermittelt worden. Die Carranzisten bringen in Wilson, er möge die Einfuhr von Waffen über Tampico gestatten und erklären, sonst nicht die Hauptstadt Mexiko erreichen und Quarta stützen zu können.

Politische Mundschau.

Beisetzung von Frau v. Bethmann Hollweg.

Die sterblichen Ueberreste der verstorbenen Frau von Bethmann Hollweg wurden am Donnerstag in Hohenfinow unter außerordentlich großer Beteiligung zur letzten Ruhe beigesetzt. Außer den Einwohnern des Landkreises hatten sich ebenfalls viele Beidtragende aus den Städten Freienwalde, Eberswalde und Briesen eingefunden. Die Trauergemeinde, unter der man den Statthalter v. Dallwitz, den Oberpräsidenten v. Bülow, den Landesdirektor v. Winterfeldt, General v. Hüvel und den Unterstaatssekretär Wahnschaffe bemerkte, versammelte sich mit der Familie v. Bethmann Hollweg in der schönen Hohenfinower Kirche, die der Reichskanzler selbst erst vor kurzem hat in alter Schönheit wiederherstellen lassen. Die Trauerrede hielt Pastor Passow. Darauf wurde der Sarg von Gutsleuten nach dem nahegelegenen Friedhofe getragen, wo die Beisetzung unter Gebet und Segen erfolgte.

Zusammenkunft zwischen Högenborn und Molke.

Der österreichische Chef des Generalstabes Conrad v. Högenborn hatte am Mittwoch eine mehrstündige Unterredung mit

dem Chef des deutschen Generalstabes General der Infanterie v. Molke. Freiherr v. Conrad hatte sich nach Karlsbad begeben, wo General v. Molke seit einiger Zeit die Kur gebraucht. Man kann wohl annehmen, daß der Zweck dieser Begegnung über den Akt einer bloßen Höflichkeit hinausging und daß die Chefs der Generalstäbe der beiden verbündeten Armeen in ihrer mehrstündigen Unterredung auch über wichtige Fragen ihres Ressorts gesprochen haben. Die Rüstungen und militärischen Maßregeln, die seit etwa einem halben Jahre in den Nachbarstaaten betrieben werden und die sich in ihrem Endeffekte auch in einer Veränderung mancher operativen Verhältnisse äußern dürften, gaben reichlichen Stoff zu Besprechungen zwischen den leitenden Persönlichkeiten des Generalstabes Österreich-Ungarns und Deutschlands.

Die Förderung des Personalkredits im Mittelstand.

Die Finanzdeputation A der Zweiten Kammer hat durch den Abg. Schreiber über die Anträge der Abg. Dr. Wöhme, Diener und Genossen, sowie Nitsche-Deusch und Genossen, die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des Personalkredits im Mittelstand betreffend, dem Landtag einen Bericht zugehen lassen, demzufolge sie beantragt, die Anträge der Regierung in dem Sinne zur Erwürdigung zu überweisen, daß von der Zentralkasse gewerblicher Genossenschaften im Königreich Sachsen je nach dem auftretenden Bedürfnis einschließlich der bereits gewährten Mittel im ganzen bis zu zwei Millionen Mark bereitgestellt werden, und die Sparkassen ermächtigt werden sollen, bis zu ein Prozent ihrer Einlagen zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits im Mittelstand zu verwenden.

Die Steuerbelastung in England und Deutschland.

Nach dem Jochen von Lloyd George dem englischen Unterhause vorgelegten Budget soll die englische Staatseinkommensteuer außerordentlich erhöht werden, so daß sie bei großen Einkommen einen Steuersatz von 2 Schilling 7 Pence für je ein Pfund Einkommen erreicht. Das ist ein Einkommensteuersatz von 12,9 Prozent! Demgegenüber steigt zum Beispiel die preussische Einkommensteuer, welche bei den niedrigen Einkommen mit 0,6 Prozent beginnt, bei den höchsten Einkommen nur bis zu 5 Prozent. Gänzlich verfehlt wäre nun die Annahme, daß der englische Steuerzahler angefaßt der hohen Belastung mit direkten Steuern wenigstens von der Belastung mit Zöllen und indirekten Steuern befreit sei. Gegenüber diesem in Deutschland noch vielfach verbreiteten Aberglauben seien folgende Zahlen aus den letzten englischen Finanzberichten angeführt. Bereits nach dem englischen Staatshaushaltsplan für 1912/13 waren die Zolleinnahmen (Tabakzoll, Teerzoll, Kaffeezoll, Zuckerzoll usw.) mit 691 Millionen Mark und die Verbrauchssteuern (Bier Spiritus usw.) mit 769 Millionen Mark eingestellt. Das sind insgesamt an Zöllen und Verbrauchssteuern 1460 Millionen Mark für 1912/13, oder auf den Kopf der englischen Bevölkerung eine Belastung durch indirekte Steuern von 32 Mark! Dagegen betragen die Einnahmen des Deutschen Reiches im Jahre 1913 an Zöllen 721 Millionen Mark und an Verbrauchssteuern 624 Millionen Mark, zusammen 1345 Millionen Mark, was auf den Kopf der Reichsbevölkerung eine Belastung von 20 Mk. 10 Pfg. ergibt. Also bei den direkten Staatssteuern in Deutschland steigen die Sätze bis 5 Prozent, in England bis 12,9 Prozent des Einkommens, bei den indirekten Steuern beträgt die durchschnittliche Belastung auf den Kopf der Bevölkerung in Deutschland 20 Mk. 10 Pfg., in England 32 Mark. Nur nebenbei erwähnt sei, daß in England fast die Hälfte des Ertrages aus direkten Steuern durch Erbschafts- und Nachlasssteuer ausbracht wird; im Jahre 1908 400 Millionen Mark, und zwar mit Sätzen bis zu 15 Prozent.

Verhärterung der Kämpfe in Epirus.

Wie der Korrespondent der „Königlichen Volkszeitung“ aus Durazzo meldet, verschärfen sich die Kämpfe in Epirus von Tag zu Tag. Ueberall kommen epirische Freischaren bis zu 3000 Mann an. Die Albanier beginnen gegen diese den Kampf; ziehen sich die Freischaren zurück, so werden sie durch griechische reguläre Truppen ersetzt. Maßgebende Personen in Korfu versichern, daß die Enttäuschung über die Haltung der Epiroten groß sei, die griechische Regierung sehe sich genötigt, überall die Freischaren durch desertierte griechische Truppen zu ersetzen. Gegen Agrostastro, das von den Griechen noch nicht offiziell übergeben ist, sind die Albanier angriffsweise vorgegangen und kämpfen jetzt in der ganzen Gegend erfolgreich. Nur in Glycyre entstand vorübergehend Panik, weil der Feind von der Höhe die Albanier mit Kanonen bezimmerte. Täglich und stündlich gehen Munition und Waffen von dort nach Süden. In Korpya halten sich die Albanier vorzüglich, immerhin sind die Verluste groß. Am bedauerlichsten bleiben noch der Meldung des Korrespondenten die Schaulichkeiten, welche von den Epiroten an Frauen und Kindern begangen werden, die durch Berichte der holländischen Offiziere zweifellos verbürgt sind. Bei Agrostastro beispielsweise wurden gekreuzigte Frauen aufgefunden. In Kirchen fanden die eingehenden Albanier über hundert abgeschlachtete Frauen und Kinder. Sollten die Epiroten auf den extremen Forderungen bestehen, die sie bei den Verhandlungen der internationalen Kontrollkommission vorbringen, und die Kommission ihnen gegenüber allzu nachgiebig sein, so dürfte ein solches Uebereinkommen vom albanischen Volke kaum angenommen werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofsberga, 15. Mai.

Städtisches und Allgemeines.

Der Sportplatz, der auf städtische Kosten in den beiden letzten Jahren in den Bischofsberga hergestellt worden ist, kann nunmehr seiner Bestimmung endgültig übergeben werden. Dies soll nächsten Sonntag, den 17. Mai, geschehen, und zwar sind aus diesem Anlasse Spiele und Wettkämpfe verschiedener Art unter Leitung des Herrn Seminar-

oberlehrer Schließer vorgezogen. Beteiligt sind: Die Schülerschaft des Königl. Lehrerseminars, hier, der Turnverein Bischofsberga, Ld. „Jahn“, Bischofsberga, Mannschaften der Turnvereine Kamenz, Pulsnitz und Bretznig, sowie der Fußballklub „Germania“-Bischofsberga. Ferner beteiligen sich Schüler des Königl. Lehrerseminars Löbau und desjenigen (ev.) in Bautzen. Während der Spiele findet Konzert von der städtischen Kapelle statt. Die Wettspiele, von denen einzelne bereits vormittags ausgetragen werden, beginnen nachmittags 1/2 Uhr und dauern etwa bis 6 Uhr. Der Zutritt steht jedermann gegen Entnahme eines Programms zu 10 S frei, und es ist zu wünschen, daß die Einwohnerlichkeit den mannigfachen Veranstaltungen durch zahlreiches Erscheinen ein reges Interesse entgegenbringen wird.

Das goldene Ehejubiläum feiern morgen in geistiger und körperlicher Frische Herr Privatrat Friedrich Grohe und Gemahlin, geb. Gersdorf. Herr Grohe ist der Begründer der Maschinenfabrik F. A. Grohe hier, die, seit dem Jahre 1884 bestehend, in diesem Jahre ebenfalls ihr fünfzigjähriges Jubiläum feiern kann. Aus kleinen Anfängen hat sich die Firma, die seit einer Reihe von Jahren auch eine Zweigniederlassung in Georgswalde in Böhmen besitzt, zu einem bedeutenden Unternehmen entwickelt.

Bäder-Bezirksversammlung in Bautzen. Dienstag, den 12. Mai, hielten die zu einem Bezirk vereinigten Bäderinnungen von Bautzen, Bischofsberga, Kamenz, Elstra, Schirgiswalde, Reuscha und Neukirch eine Bezirksversammlung im „Bürgergarten“ in Bautzen ab, die von 118 Mitgliedern der verschiedenen Innungen besucht war. Der Obmann, Herr Obermeister Lehmann-Bautzen, eröffnete um 8 Uhr die Versammlung und begrüßte die so zahlreich erschienenen, insbesondere den bisherigen Herrn Obermeister Friedrich von Bischofsberga, der von diesem Posten nach Währiger Amtsführung zurückgetreten ist, sowie den an seine Stelle gewählten Herrn Obermeister Schumann. Es folgte die Besprechung eines alljährlich an den Verband der Bäder-Innungen einzureichenden statistischen Fragebogens. Bei dieser Gelegenheit machte der Herr Obmann besonders darauf aufmerksam, daß jeder, der in seinem Geschäft Motorbetrieb einrichtet, verpflichtet ist, seinen Betrieb bei der Berufsgenossenschaft anzumelden, da ihm sonst empfindliche Strafen auferlegt werden. Im Juni findet der „Saxonia“-Verbandsstag in Riesa statt. Es wird beschlossen, dort den Antrag zu stellen, daß eine eigene Berufsgenossenschaft für das Bädergewerbe gegründet werde. Der Zentral-Verbandsstag des „Germania“-Verbandes findet Anfang August in Leipzig statt. Als Abgeordnete wurden die Herren Obermeister Lehmann-Bautzen und Sommer-Elstra und als Stellvertreter die Herren Obermeister Kaufsch-Neuscha und Bindner-Neukirch gewählt. Der bisherige Herr Obermeister Friedrich-Bischofsberga wurde als stellvertretender Obmann wiedergewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Hierauf fand eine Besprechung statt über die von den Innungen ausübende Kontrolle der Badstuben und der Beherlunge. Dem „Saxonia“-Vorstand ist ein Fragebogen hierzu aufgestellt worden. Es steht aber jeder Innung frei, diese Kontrolle nach eigenem Ermessen durchzuführen. Die Errichtung eines Bezirkspräsidenten ist schon in einer früheren Versammlung in Erwägung gezogen worden. Da aber die Absicht besteht, hier in Bautzen ein Innungshaus zu gründen, wurde diese Angelegenheit vorläufig zurückgestellt. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Errichtung des Innungshauses zustande kommt und daß das Sprechamt darin mit untergebracht werde. Inzwischen war Herr Oberregierungsrat Dr. Ostermayer, stellv. Direktor des Oberberufungsamtes, hier, erschienen, der gültig zugesagt hatte, einen Vortrag über die Reichsversicherungsordnung zu halten, die ja für die Gewerbetreibenden von weitgehender Bedeutung ist. Dieser Vortrag war ungemein interessant und belehrend und zeugte von einem tiefgehenden Studium der ganzen Materie. Die Anwesenden dankten dem Vortrag ungeteilt Aufmerksamkeit und es wurde dem geschätzten Redner lebhafter Beifall nach Beendigung seines klaren und fesselnden Vortrages gesendet. Verschiedene Fragen, die man aus der Mitte der Versammlung stellte, wurden von dem Herrn Oberregierungsrat bereitwillig beantwortet. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung 1/6 Uhr geschlossen.

25. Völkersehnsucht-Deutsmal-Lotterie. Am 3. Ziehungstage wurden an ardhreer Gewinn gezogen (ohne Gewähr): Nr. 57 171 mit 100 Mk., Nr. 176 830 mit 300 Mk., Nr. 117 889 mit 200 Mk., Nr. 100 378 mit 300 Mk., Nr. 119 836 mit 300 Mk., Nr. 90 922 mit 100 Mk., Nr. 68 325 mit 100 Mk., Nr. 158 233 mit 200 Mk., Nr. 9554 mit 200 Mk., Nr. 2409 mit 100 Mk., 54 795 mit 200 Mk., Nr. 44 290 mit 100 Mk., Nr. 185 893 mit 100 Mk., Nr. 56 023 mit 100 Mk., Nr. 98 708 mit 100 Mk., Nr. 59 977 mit 200 Mk., Nr. 119 728 mit 200 Mk., Nr. 182 385 mit 100 Mk., Nr. 1857 mit 100 Mk., Nr. 33 359 mit 200 Mk., Nr. 71 888 mit 100 Mk., Nr. 175 705 mit 200 Mk., Nr. 85 097 mit 200 Mk.

Von der Zünftigen und Anhänglichkeit der oft geschmähten Rabe dürfte nachstehende kleine Notiz, die aus „Weißer Hirsch“ berichtet wird, sprechen, die den Vorzug hat, wahr zu sein. Vor einigen Tagen sollte ein junger Angorakater von seinem neuen Herrn abgeholt werden, doch erwischte er noch zur rechten Zeit, und der neue Herr mußte ohne Kater heimkehren. Tags darauf brachte man das erst 1 Jahr alte Tierchen in einem verpackten Korb durch Boten fort, wo es aber nach 1 Stunde sich durch das Tuch seine Freiheit suchte, um wieder nach 2 Tagen seinen alten Herrn schwanzwedelnd zu begrüßen. Dieser nahm abermals den Kater in einem verdeckten Korb vor sich auf sein Rad, um den Kater auf einem anderen Wege nach dem 2 Stunden entfernten Ort zu bringen. Dort wurde er liebevoll aufgenommen, um am Abend wieder dort verschwand zu sein. Die Sehnsucht hatte nämlich das Tierchen zu seinem alten Herrn zurückgetrieben, bei dem es am anderen Tage auch richtig wieder eintraf. Das Tier hatte also den auf dem Rabe zurückgelegten Weg wiedergefunden. Seine Treue wurde belohnt, es soll nie wieder fortgebracht werden.

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...

...Korrespondent ...